

Die Ministerreise nach Ostpreußen.

— Berlin, 7. Juli.

Ohne Zweifel ist Ostpreußen diejenige preussische Provinz, welche den schwersten Kampf um die Existenz zu führen hat. Sie grenzt mit einer lang gezogenen Linie an das russische Reich, mit welchem ein Verkehr nicht möglich ist. Sie hat das unwirthlichste Klima, ist von dem Centrum der Monarchie weit entlegen, entbehrt aller Bodenschätze, welche der Industrie zu Gute kommen. Sie ist dünn bevölkert, und in ihrer Bevölkerung herrscht ein reger Eifer, sich gedeihlichere Stätten der Wirkksamkeit aufzujuchen. Zudem hat sie unter der schweren Heimsuchung, welche im Anfange des Jahrhunderts das Vaterland traf, besonders empfindlich gelitten und ist mit einer Kriegsschuld behaftet geblieben, die nach den heute herrschenden Grundsätzen von Billigkeit und Gerechtigkeit ihr hätte abgenommen werden müssen. Was sie früher an industriellen Etablissements besaß, die kleinen Eisenhämmer an der Küste, die Raffinerien von Colonialzucker, ist in Folge des Ganges, den unsere wirtschaftliche Entwicklung genommen hat, zu Grunde gegangen. Der Nothstand, der im Jahre 1867 dort ausbrach, ist noch in lebhafter Erinnerung und war viel ausgebreiteter, als die doch im Wesentlichen lokalen Nothstände, von denen andere Provinzen zuweilen heimgegriffen werden.

Daß die Minister den Zuständen dieser Provinz eine eingehende Untersuchung widmen, ist in der Ordnung. Aber diese Untersuchung wird kaum ein anderes Resultat ergeben können, als daß der Provinz eine größere Freiheit der wirtschaftlichen Bewegung Noth thut. Weil sie zu Lande keinen Verkehr nach dem Osten treiben kann, bedarf sie um so dringender des Verkehrs zur See und dieser kann ihr nur durch Ermäßigung der Zollsätze ermöglicht werden. Bis vor zehn Jahren war jeder Ostpreuze ein geborener Freihändler; er empfand es als eine Benachtheiligung seiner Heimath, daß in anderen Provinzen gewisse Industriezweige, wie Eisen- und Zuckerproduction, mit künstlichen Mitteln durch den Staat gefördert wurden. Es ist eigentlich eine unbegreifliche Erscheinung, daß auch den Einwohnern dieser Provinz die neuen wirtschaftlichen Lehren mündgerecht gemacht werden konnten.

In Ostpreußen hat die Bewegung für die Aufhebung des Identitätsnachweises ihre eigentliche Quelle. Die Getreidezölle beibehalten und eine Exportvergütung für ausgeführtes Getreide gewähren, sind zwei Maßregeln, die sich schlechthin nicht mit einander vertragen. Die Bewegung für diese Aufhebung des Identitätsnachweises ist ein Beweis dafür, daß die Getreidezölle der Provinz nicht zuträglich sind. Der Arbeitermangel, der die Provinz heim sucht, ist durch die Massenausweisungen vor sechs Jahren erheblich gesteigert worden und doch hat die Bevölkerung der Provinz gegen diese Massenausweisungen keinen kräftigen Protest eingelegt. Die Provinz Ostpreußen ist diejenige, welche unter allen Mißgriffen des letzten Jahrzehnts besonders schwer gelitten hat.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Detonomie-Commissions-Rath Brüggemann zu Hildesheim den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Eisenbahn-Secretär Schubert zu Düsseldorf und dem Steuer-Einnehmer A. D. Sturm zu Elbe im Kreise Gardelegen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Haupt-Steueramts-Assistenten A. D. Weirner zu Hannover und dem Regierungs-Rath-Insp. Schmitt zu Wiesbaden den Königlich-Kronen-Orden vierter Klasse; dem Steuer-Aufseher A. D. Suhr zu

Eine fromme Lüge.

Novelle von Georges Ohnet.

Aus dem gleichnamigen deutschen Bearbeitung von Ludwig Wescher.

In seinen Berichten, die interessant gehalten waren, wie das Tagebuch eines Feldjüngers, ließ Jean keine Klage, kein Bedauern vernehmen; er hatte nur Worte der Geduld und müthiger Entsagung. Seine Pflicht erfüllen, — das mußte er, das war sein einziger Gedanke, sein einziges Verlangen. Und in der Stille ihrer Zurückgezogenheit versunken, arbeiteten und beteten die beiden Frauen, während sie die Heimkehr des Abwesenden erwarteten.

Seit drei Jahren wehte er im entfernten Osten und seine ehrgeizigen Träume waren theilweise bereits in Erfüllung gegangen. Er war befördert worden und der Admiralskragen konnte ihm nicht lange entgehen. Er hatte demselben eifrig genug in den Reis- und Maisfeldern der Ebenen, längs des Ufers des rothen Flusses und auf den heimtückischen Klippen des chinesischen Meeres nachgejagt. Er war in der Liste der zur Beförderung vorgeschlagenen Personen vorgemerkt und besonderer Berücksichtigung empfohlen. Bei seinen Kameraden unterlag es gar keinem Zweifel, daß ihm die erste Vacance die erwartete Ernennung bringen würde, sofern man eben nicht ein „Muttersöhnchen“ beförderte, welches in Frankreich geblieben war und seine Füße am Kaminfeuer des Ministeriums wärmte. Doch nein, das würde man nicht wagen! Die Dienste, welche die Flotte geleistet hatte, waren zu groß und zu bekannt. Man würde einen Skandal befürchten und einen Kontinesen ernennen. Und unter diesen nahm er die erste Stelle ein.

Und gerade das Unwahrscheinliche ereignete sich. Die Beförderungen bei der Marine wurden veröffentlicht und ein in Frankreich zurückgebliebener Fregatten-Captain erhielt die vacant gewordene Stelle. Derselbe hatte während des ganzen Winters auf allen offiziellen Bällen getanzt und war bei allen Ministern gesehen worden, während der „Admiral“ auf dem Rücken der brandenden Wogen und bis zum Kiel vom Ocean geschüttelt, längs der Küstenklippen kreuzte, um den Belagerten die Zufuhr von Lebensmitteln auf dem gelben Fluße zu vereiteln. Und auf seiner Bank sitzend, in seinen Gummimantel gehüllt, den starren Blick in die Richtung des Schiffes geheftet, um der auf ihm lastenden Verantwortlichkeit gerecht zu werden, jagte der wackere Desfarges seiner Beförderung nach, die ihm die Rückkehr in die Heimath ermöglichen sollte.

Es war für den unerschrockenen Seemann ein fürchterlicher Schlag, als er von der ihm widerfahrenen Ungerechtigkeit Kenntnis erhielt. Das Vertrauen zu seinem Stern wurde schwankend gemacht, denn er sagte sich: „Da ich mein Ziel dieses Mal nicht erreicht habe,

weiteren im Kreise Pinneberg und dem pensionirten Gerichtsdiener und Gefangen-Aufseher Grütz zu Schwerin a. B. das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; sowie dem Steuer-Aufseher A. D. Kammann zu Seehnde im Kreise Burgdorf das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten die Geheimen Regierungs-Räthe und vortragenden Räte Dr. Höpfer und Kaumann zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen, den Provinzial-Schulrath Dr. Köpke zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath und den Geheimen Regierungs-Rath Dr. Schottmüller zum vortragenden Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justizministerium Dr. Lucas zum Geheimen Ober-Justiz-Rath ernannt; dem praktischen Arzt Dr. Klugmann zu Schilbesche den Charakter als Sanitäts-Rath, den Domänenpächtern Ober-Amtmann Schulze zu Grunth, Regierungsbezirk Potsdam, und Ober-Amtmann Nagel zu Giebichenstein, Regierungsbezirk Merseburg, den Charakter als Amts-Rath, sowie dem Domänen-Reintmeister und Forstjassen-Inspektanten Leiselt zu Büren den Charakter als Domänen-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer am Realgymnasium zu Berleberg Friedrich Anton Prasser ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Die Königl. Regierung-Baumeister Konrad Hein, Robert Schulze und Georg Dietel in Berlin, sämtlich zur Zeit in der Bau-Abtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigt, sind zu Königl. Land-Bauinspektoren ernannt, und der Königl. Regierung-Baumeister Eduard Endell in Berlin als Königl. Bauinspektor im Bereich der Königl. Ministerial-Baucommission angestellt worden.

Berlin, 7. Juli. [Tages-Chronik.] Wie die „N.-Ztg.“ mittheilt, werden demnächst der Reichstags-Abg. Dr. Boettcher und Prof. Paache-Marburg in Kassel zur Unterstützung des national-liberalen Candidaten Dr. Endemann bei der Erbschaftswahl am 16. d. sprechen. Man hoffe, denselben in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten zu bringen. Dr. Endemann hat sich gegen die Getreidezölle und alle Ausnahme-gesetze erklärt.

Der „Frl. Ztg.“ wird aus dem Wuppertal geschrieben: Wie groß der Schaden ist, den die amerikanische Mac Kinley-Tarif-Bill der ebenso mannigfaltigen, als umfassenden Großindustrie des Wuppertals jetzt schon verursacht hat, dafür liefert die soeben erschienene Ausfuhrstatistik des Barmer Consulats der Vereinigten Staaten von Amerika die beste Illustration. Nach derselben betrug im 2. Quartal 1891 die gesammte Waaren-Ausfuhr 1 395 988,60 Doll. gegen 2 049 645,87 Doll. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und weist somit ein Weniger von 653 657,27 Doll. auf. Es wurde unter Anderem weniger ausgeführt an Bändern, Cordeln und Egen für 140 324,42 Doll.; an Wollen und wollen-gemischten Waaren für 169 930,15 Doll.; an Hutfäden und Borden für 82 301,04 Doll.; an Messing-, Bronze- und Phantasie-Waaren für 36 595,65 Doll. und an Eisen- und Messerschmiede-Waaren für 258 831,48 Doll. Eine bedeutende Minderausfuhr haben somit im vergangenen zweiten Viertel des laufenden Jahres die Besatz-Industrie von Barmen, Ronsdorf und Wermelskirchen, die Tuchfabrikation von Kenner und Güdeswagen, die Messing-, Bronze-, und Phantasie-Waaren-Herstellung von Herlohn und Altena, sowie die Solinger und Remscheider Schneidwaaren und Kleinfabrik-Industrie zu verzeichnen. Eine Zunahme in der Ausfuhr nach Amerika haben nur erfahren die Knopffabrikation von Elberfeld und Barmen mit 2019,91 Doll., die Seiden- und seiden-gemischte Waarenherzeugung von Elberfeld und Langenberg mit 60 036,75 Doll., die Herstellung von Tapiserie-Waaren in Barmen mit 17 402,09 Doll. und die Plüschweberei

Westfalens mit 2622,88 Doll. Die bedeutende Minderausfuhr findet ihren Ausdruck in besonders greller Weise in dem ungewöhnlich flauen Geschäftsgange der Kenner und Güdeswagener Tuchindustrie, der Remscheider und Solinger Eisen- und Stahlwaaren-Herstellung, der Herlohn'schen Messing- und Bronzewaaren-Erzeugung, sowie in der Barmer Besatz-Industrie, welche im zweiten Viertel 1891 nicht nur ihre Arbeitszeit beschränken, sondern auch zur Entlassung von Arbeitern gezwungen wurden.

Bekanntlich wurde vor Kurzem in Paris der Vorwurf gegen den Leiter eines dortigen Hospitals erhoben, er habe gestattete, daß ein Arzt zum Zwecke des Studiums mehreren Kranken ohne deren Wissen Krebspartikel an gesunden Stellen des Körpers eingepflanzt habe. Ein gewisses Aufsehen erregte es nun, als vor einigen Tagen ein Regierungs-Assessor Dr. Leidig in Berlin ähnliche Vorwürfe gegen die Professoren Bergmann und Hahn erhob. Der genannte Herr richtete nämlich folgendes Schreiben an die „Nat.-Ztg.“:

Sehr geehrter Herr Redacteur! Im Laufe einer Unterhaltung mit einem hiesigen Arzte kam das Gespräch auch auf den Pariser Vorfall, daß ein Arzt einer Patientin an einer gesunden Stelle ihres Körpers krebstige Partikelchen eingepflanzt habe, und daß sich dann später an dieser Stelle der Krebs entwickelt hat. Der Arzt, mit dem ich das Gespräch führte, bemerkte dazu, daß ähnliche Vorgänge auch in Deutschland vorgekommen seien. Ich habe sofort erklärt, daß ich der Sache weiter nachforschen und falls ich sie bewahrheitet finden würde, die Angelegenheit dem öffentlichen Urtheile vorlegen werde. Zunächst erlaube ich mir zu bemerken, daß ich weder den Anschauungen der Antivivisections-Bewegung noch irgend welchen ähnlichen sentimentalen Verirrungen huldiere. Ich bin aber der Ansicht, daß die Ärzte nicht berechtigt sind, sich außerhalb des Sitten- und Strafgesetzes zu stellen, daß sie nicht befugt sind, ihren Patienten Schmerz zuzufügen oder ihnen krankheitsverregende Stoffe zuzuführen; nicht aus irgend einem Heilzwecke, sondern lediglich, weil sie ein wissenschaftliches Experiment machen wollten.

Und nun zur Sache: Ich beschuldige die Herren Professor Eugen Hahn, dirigirender Arzt der chirurgischen Abtheilung am städtischen Krankenhaus Friedrichshain, und Professor v. Bergmann, dirigirender Arzt der chirurgischen Klinik an der hiesigen Universität, die Geize des ärztlichen Berufs und der ärztlichen Gewalt über die Patienten dadurch in bewußter Weise überschritten zu haben, daß sie krebskranken Patienten, die sich ihnen anvertraut hatten, an bisher gesunden Körperstellen krebstige Materie eingeplant und dadurch in bewußter Weise künstlich bei diesen Patienten neue Krebsherde hervorgerufen haben.

Als Beweis für meine Behauptung führe ich wörtlich nachfolgende Berichte der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ an: 1) Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft vom 2. November 1887: „Herr C. Hahn glaubt durch ein Experiment die Uebertragbarkeit des Carcinoms erwiesen zu haben. Er hat einer Patientin, die an Carcinome dissimulans litt, von drei Knötchen mit einer Scheere auf Art der Reverdie'schen Transplantation Theile entfernt und an ganz entfernten Stellen implantirt. Alle drei Knötchen sind fortgewachsen und haben sich als Carcinome weiter entwickelt.“ 2) 18. Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie; Sitzung vom 25. April 1889: „Herr C. Hahn-Berlin erinnert an seinen vor zwei Jahren ausgeführten Versuch, bei einer Patientin mit unheilbarem Carcinom ein ergrichtetes Krebsknötchen an einer entfernten Körperstelle einzupflanzen und mit gefundener Haut zu bedecken. Das Knötchen wuchs fort und vergrößerte sich um das drei- bis fünffache. Die Umgebung zeigte deutliche kleine Knötchen, die wieder den typischen Bau des Carcinoms ergaben. Herr v. Bergmann-Berlin hat den Hahn'schen Versuch ebenfalls mit positivem Resultate wiederholt.“

Ich richte an die beiden Herren folgende Fragen: 1) Haben Sie diese Manipulationen mit Wissen und Willen Ihrer Patienten vorgenommen? Wurden diese insbesondere, daß der Eingriff keinen Heilzweck hatte? 2) Hielten und halten Sie die Möglichkeit für ausgeschlossen, daß durch Ihre Manipulation den Patienten vermehrte Schmerzen zugefügt oder aber ihre Lebensdauer verkürzt ist?

so werde ich es niemals erreichen.“ Doch statt ihn zu entmuthigen, spornete ihn dieser Gedanke zu einer förmlichen Wuth an, Alles zu wagen. Und er beschloß, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit sich in einer Weise auszuzeichnen, daß die Ungerechtigkeit, welcher er zum Opfer gefallen, noch auffälliger denn bisher in den Vordergrund treten mußte.

In Brest hatten die beiden Frauen heiße Thränen vergossen, als sie das Amtsblatt lasen; ihre Herzen waren schmerzhaft zusammengezuckt, als sie unter den Ernannten einen anderen Namen gefunden und nicht jenen, den sie mit so heiterer Haft gesucht. Waren sie doch der Ernennung so sicher gewesen! Man hatte sie ihnen so bestimmt zugesichert! Noch Tags vorher war Frau Desfarges dem Marine-Präfecten begegnet, der sie angehalten und ihr gesagt hatte, daß die Sache in bester Ordnung sei.

„Er befindet sich an der Spitze der Liste; der Admiral will ihm in erster Linie wohl. Wenn man ihm bloß eine Gunst erweist, so wünscht er dieselbe für Ihren Vatten.“

Und nach all diesen Hoffnungen war die Enttäuschung eine um so herber.

Die Zeit verstrich. Henriette schrieb jeden Monat an ihre Großmutter, die vollständig erblindet war, sich aber an den Briefen der Entlein ergötzte, welche ihr die treue Dienerin, die ihr Factotum geworden, laut vorlesen mußte. Die Kleine zählte nunmehr neun Jahre und war für ihre Mutter bereits eine treffliche Gesellschafterin. In der Zurückgezogenheit, in welcher die beiden Frauen lebten, hatte sich ihre frühreife Intelligenz weit über ihr Alter hinaus entwickelt.

Eines Morgens war sie mit dem Studium ihrer Lektionen in ihrem Zimmer beschäftigt, als ihrer Mutter gemeldet wurde, ein Offizier, der vom Marineministerium gesendet worden, wünsche mit ihr zu sprechen. Nicht ohne ein gewisses Bangen begab sich Frau Desfarges in den Salon, obgleich es sich nicht zum ersten Male ereignete, daß ihr Collegen ihres Vatten Nachrichten überbrachten, die sie auf officiellen Wege durch das Kabel erhalten hatten. Doch wenn man einen geliebten Angehörigen in der Ferne und stets von Gefahren bedroht weiß, so ist die erste Regung stets die der Unruhe. Henriette blieb bescheiden bei ihren Büchern, um weiter zu arbeiten, lautete dabei aber unwillkürlich dem Gemurmel der Stimmen, welches aus dem Seitengemach an ihr Ohr drang.

Die Unterredung währte einige Minuten, als ein erschütterter Schrei, entsetzlich wie die Klage eines Sterbenden, sie von ihrem Plage aufsprang und mit einer Sage in den Salon eilen ließ. Hier bot sich ihr ein furchtbarer Anblick. Bleich, mit erloschenem Auge und zusammengepreßten Händen lag ihre Mutter auf einem Sopha, während vor ihr ein Offizier in Marineuniform und mit verstörtem Gesicht stand, der die arme Frau, die seine Worte nicht mehr vernahm, zu beruhigen suchte.

Die kleine Henriette umschlang die Mutter mit beiden Armen, richtete sie empor, stützte ihren Kopf an ihre zarte Schulter, rief sie bei den zärtlichsten Namen; ohne die Anwesenheit einer fremden Person zu beachten und ohne einen Diener herbeizurufen, dachte sie nur daran, die Mutter zu erwecken, sie aus ihrer erschreckenden Unbeweglichkeit zu reizen. Unter den Küssen ihrer Tochter gewann Frau Desfarges allmählich das Bewußtsein zurück. Wirren Auges blickte sie um sich, erkannte den Offizier, sah ihre Tochter und einen neuen Schrei der Verzweiflung ausstoßend, brach sie in krampfhaftes Schluchzen aus, wobei sie mit sterbender Stimme bloß die Worte zu wiederholen vermochte:

„Dein Vater ist todt! Mein armes Kind! Dein Vater ist todt!“ Während er mit solchem Eifer seinen Epauletten nachjagte, erhielt der arme Commandant eines Tages den Auftrag, den Golf von Petzill von den dort umherstreifenden chinesischen Seeräubern zu säubern. Ein feindliches Fahrzeug, welches vor ihm einherfloh, gab auf gut Glück eine Salve ab; eine einzige Kugel hatte den „Admiral“ getroffen und den Commandanten getödtet.

Die Verzweiflung der Wittve war unbeschreiblich. Drei Tage lang verschloß sie sich in ihrem Zimmer und wollte nicht einmal ihre Tochter vor sich lassen. Sie machte sich Gewissensbisse ob des Todes des Seemannes, schrieb sich die Schuld an demselben zu. „Meinet halben“, so sagte sie sich, „hat er mit solchem Eifer dieser Beförderung nachgejagt, die ihm das Leben kostete.“ — Von Neuem durchlas sie die Briefe, in welchen ihr Vatte von seinen Plänen sprach und sich im Vorhinein über das Glück freute, welches seine Frau über die rasche Belohnung seiner hervorragenden Leistungen empfinden würde. Ja, alle diese Briefe sprachen nur allein von ihr. Er sprach auch von seiner Mutter und seiner Tochter, — sie aber war es, die sein Herz voll und ganz erfüllte.

Eine verzweiflungsvolle Bitterkeit vergiftete die Gedanken der bewauernswürthen Frau. Wäre es nicht besser gewesen, wenn er nicht so vorwärts gestrebt, dagegen sein Leben geschenkt hätte? Sie hatte ihn in seinen Heldenthum zu sehr unterstützt. Einen derart entschlossenen Mann hätte sie eher dämpfen, als ermuntern sollen! Und so gelangte sie zu dem furchtbaren Schluß, daß eigentlich sie ihn getödtet hätte. Und dabei wurde ihr nicht einmal der schmerzliche Trost zu Theil, an seinem Grabe beten zu können. Dort in der Ferne hatte man ihn verscharrt, an einem Orte, den schon viele beherzte Helden, die für das Vaterland gefallen waren, vor ihm bezogen hatten. Er schlief den ewigen Schlaf in dieser heimtückischen Erde, die mit so viel edlem Blute getränkt war und das klagende Geheul des Windes, der ihm auf seinem Schiffe so viel Ungemach bereitet, sang ihm Tag und Nacht das Schlummerlied.

(Schluß folgt.)

Unlänglich dieses Schreibens wird nun dem „N. Journ.“ von be-
theiligter Seite bemerkt, daß die von Dr. Leidig incriminirten Experi-
mente der Impfung und Hervorrufung von Krebs in gesunden Körper-
theilen thatsächlich und zwar vor etwa 5 Jahren gemacht worden
seien, jedoch mit Vorwissen und Einwilligung der betreffen-
den Kranken, welche übrigens unheilbar gewesen. Aus diesem
Grunde würde keiner der beiden Professoren Dr. Leidig öffentlich
antworten, und zwar um so weniger, als dessen Schreiben an die
„Nat.-Ztg.“ vor der Veröffentlichung beiden Professoren vorgelegen
und letztere gegen den Abdruck nichts einzuwenden gehabt hätten.

[Der Bundesrath] ertheilte in der am 4. Juli d. J. unter dem
Voritz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des
Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Antrage des
Reichsanzlers, betreffend die Abänderung des Betriebsreglements für die
Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von rauch-
schwachen Pulver, Schwefelkohlenstoff und Kienruß, die Zustimmung.
Sodann wurde über mehrere Vorlagen und Eingaben in Zoll- und
Steuer-Angelegenheiten, endlich über die Beförderung der Stellen eines
ständigen Mitgliedes beim Reichsversicherungsamt und eines vortragenden
Raths beim Rechnungshofe des Deutschen Reichs Beschluß gefaßt.

[Das Seminar für orientalische Sprachen] zählt in diesem
Sommerhalbjahr 61 Mitglieder. Darunter sind 1 Amtsrichter, 9 Referen-
dare und 32 Studenten der Jurisprudenz, also insgesamt 42 Jünger
der Rechtswissenschaften, ferner 1 Oberlehrer, 1 Lehrer, 1 Privatgelehrter,
2 Doctoren und 3 Studenten der Philosophie, sodann 7 Angehörige des
Kaufmannsstandes, 2 Privatpersonen, 1 Offizier und ein Techniker. Die
Anstalt hat auch im Auslande schon Beachtung gefunden. So gehören
ihre früheren belgischer Lieutenant, ein russischer und ein amerikanischer
Student an. Unter den Mitgliedern findet sich auch der Reichsgraf
Dr. phil. Albrecht von der Schulenburg. Was den Besuch der einzelnen
Klassen anlangt, so treiben 15 Chinesisch, 9 Japanisch, 2 Hindustani,
16 Arabisch, 1 Persisch, 10 Türkisch und 8 Suaheli. Von den nichtant-
lichen Lehrfächern wurde die Klasse für Neugriechisch von 4 Seminar-
mitgliedern und 8 Fremden, die spanische von 3 Seminaristen und
17 Fremden besucht. Russisch wird im gegenwärtigen Sommerhalbjahr
nicht gelehrt, nachdem der Privatlehrer dieser Sprache, Dr. Raphael
Böwenfeld, ausgeschieden ist. Der Lehrkörper des orientalischen Seminars
besteht gegenwärtig außer dem Director und dem Secretär aus 13 Per-
sonen. Die Stelle des hier verstorbenen Vectors für Suaheli, Stiman
bin Said, ist noch nicht besetzt, während eine andere Lücke, für das Süd-
chinesische, durch Au Fung Tschü ausgefüllt ist.

Österreich-Ungarn.

[Ein entsehliger Fall von der Verurtheilung eines
Anschuldigen] kam am Dienstag im österreichischen Abgeordneten-
hause zur Sprache. Wir lassen die betreffende Stelle des Sitzungs-
berichts folgen:

Es wird der mündliche Bericht des Petitions-Ausschusses über die
Petition des Peter Pabst in Gufen (Oberösterreich) um Erwirkung einer
entsprechenden Entschädigung aus Staatsmitteln für seine unschuldige
Verurtheilung zu zwölf Jahren Kerkerstrafe auf die Tagesordnung gesetzt.

Berichterstatter Dr. Graf Kauniz referirt über die vom Abg. Grafen
Kuenburg überreichte Petition des Peter Pabst. Der Fall klingt wie
eine Stille zu den Dorfgeschichten Verthold Kuerbach's. Er spreche ein-
drücklich von der Unvollkommenheit menschlicher Institutionen, von den
Fehlern der Menschheit, der Geshworen und der Richter, von der
Grausamkeit, mit welcher das formale Recht oft ganze Existenzen vern-
ichte. Peter Pabst, Hausbesitzer in Gufen, wurde des Falschdiebstahls
und der Brandlegung beschuldigt und auf die einzige Zeugnisaussage des
Karl Bratwieser hier am 22. September 1888 mit 11 Stimmen gegen 1
des Verbrechens des Diebstahls und mit 9 gegen 3 Stimmen des Ver-
brechens der Brandlegung schuldig erkannt und zu 12 Jahren schweren
Kerkers verurtheilt. (Hört! Hört!) Ferner wurde er zum Schadenersatz an
seinen Nachbar, dessen Haus er in Brand gesteckt haben sollte, verurtheilt,
und da sein Vermögen hierzu nicht ausreichte, wurde sein Anwesen im Wege des
Concursverfahrens verkauft und der Erlös von 1458 Fl., wovon natürlich
die Kosten des Concursverfahrens den weitaus größten Theil verschlungen
hatten, an die Abbrändler aufgetheilt. Erst im August 1890 stellte es sich
heraus, daß Bratwieser seit Jahren an Epilepsie und transitorische
Geistesstörung leide, in welchem Zustande er eingebildete Verbrechen oder
auch solche, die er selbst begangen habe, anderen Leuten zuschrieb. Bei
Wiederaufnahme der Erhebungen gestand Bratwieser, daß Peter Pabst un-
schuldig sei und er selbst die That begangen habe. (Hört! Hört!) Auf
Grund dieses Geständnisses wurde vom Landesgerichte in Linz das Ver-
fahren gegen Peter Pabst wieder aufgenommen und derselbe aus der Haft
entlassen. Der Mann war also völlig unschuldig vom 14. Mai 1888 bis
Januar 1889 in Untersuchungshaft, von da bis 26. October 1890 in
Kerkerhaft. Er war vor Eintritt der Strafe ein baumstarker und ge-
sunder Mann, heute steht er als gebrochener Greis von 54 Jahren da
(Bewegung), der in seiner Kerkerhaft sich den Keim eines unheil-
baren Siechtums geholt habe. Er appellirt an die Gerechtigkeit des
Haaes, dasselbe möge auf die Regierung einwirken, damit ihm aus
den Mitteln des Staates eine seinem Verluste an Gesundheit und Ver-
mögen entsprechende Entschädigung gewährt werde. Der Verlust an Ver-
mögen, wenn man den Brandschaden selbst, die Kosten der Vertbeidigung,
den eridamäßigen Verkauf des Anwesens, die enormen Kosten des Con-
cursverfahrens — an die 900 Fl. bei einem Erlöse von 1458 Fl. — (Hört!

Hört!), die Uneinbringlichkeit der an die anderen Abbrändler geleisteten
Erlöse in Anschlag bringt, dürfte sich für Pabst allein auf 3000 Fl. be-
laufen, wobei der Verlust, den seine Frau ganz schuldlos durch den zwangs-
weisen Verkauf an ihrem Eigenthum erlitten, sowie der innerliche Schaden
an Gesundheit ganz außer Rechnung bleibt. Der Petitions-Ausschuss hat
nach Prüfung dieses Vorfalles den Antrag stellen zu sollen geglaubt: „Das
Haus wolle beschließen: Die Petition des Peter Pabst um Entschädigung
aus Staatsmitteln wegen schuldloser Verurtheilung zu zwölfjährigem
schweren Kerker, wovon er bereits 1 1/2 Jahre abgehüßt hat, sowie wegen
seiner durch den concursmäßigen Verkauf seines Anwesens in Gufen gänz-
lich zerrütteten Vermögensverhältnisse wird der k. k. Regierung zur ein-
gehenden Würdigung und völligen Schadloshaltung des
Petenten zugewiesen.“ (Beifall und Bewegung im Hause.)

Abg. Dr. Roser: Dieser Fall ist einer der schrecklichsten in der Ge-
schichte der unschuldigen Verurtheilten. Der Mann ist heute ganz geknickt,
er hat sein Vermögen verloren und leidet an einer unheilbaren Krankheit.
Es handelt sich also nicht bloß um ihn selbst, sondern auch um seine
Familie. Sie sehen, wie wichtig es wäre, das Gesetz zur Entschädigung
unschuldiger Verurtheilter zu erlassen. Seit 1882 schwört dieser Gegen-
stand und kommt nicht zur Verhandlung. Wenn dieser Geistesranke ge-
nau untersucht worden wäre, so hätte das nicht vorkommen können, denn
bei Epilepsie kommt Pyromanie häufig vor. Redner würde daher wünschen,
daß die Regierung binnen Kurzem dem Hause Bericht erstatte, was sie in
Erledigung dieser Petition gethan habe. (Beifall.)

Abg. Bernerstorfer stellt den formellen Antrag, daß die Regierung
aufgefordert werde, über die Erledigung dieser Petition dem Hause Mit-
theilung zu machen.

Abg. Dr. Roser wünscht eine Erweiterung dieses Antrages dahin, daß
diese Mittheilung noch vor Schluß des gegenwärtigen Sessionsabschnitts
zu erfolgen habe. Der Antrag wird in diesem Sinne angenommen.

Italien.

[Ueber den Stapellauf der „Sicilia“] wird der „N. Fr.
Dr.“ aus Venedig, 6. Juli, noch gemeldet: Zehn goldstrobende,
mit allegorischen Figuren geschmückte Biffonen (große Gondeln) ge-
leiteten die königliche Gondel nach dem Arsenal, wo das Königspaar
vom Herzog von Genua, dem Herzoge der Abruzz, dem Prinzen
Ludwig von Battenberg, Cardinal Agostini und drei Capitularen von
San Marco empfangen wurde. Die Vorbereitungen zum Stapel-
lauf begannen sofort und wurden musterhaft in 23 Minuten durch-
geführt. Schlag 11 Uhr fiel die letzte Stütze, man vernahm einen
Knack, und das ungeheure Fahrzeug setzte sich langsam in Bewegung.
Als der goldene Ring, welcher an einem blauen Bande mit dem
savoyschen Kreuze vom Hinterteil herabhäng, das Meer berührte,
war nach der alten Sitte Venedigs die Taufe und der Stapellauf
zugleich vollzogen. Das ungeheure Kriegsfahrzeug (13 300 Tonnen)
verschwand in einer weißen Dampfswolke und schaukelte bald darauf
mit königlicher Ruhe auf der Fluth. Der König unterhielt sich
während der Fahrt mit dem Prinzen von Battenberg, später mit dem
Cardinal Agostini. Ganz besonders fiel die kameradschaftliche Art auf,
mit welcher die britischen und italienischen Offiziere mit einander ver-
kehrten. Die Thatsache aber, daß an Bord der „Sicilia“ englische
Offiziere sich befanden und mit ihr unter Hurrah-Rufen in die See
gingen, wurde von Jedermann als ein bedeutungsvolles Wahrzeichen des
innigen Einvernehmens Italiens und Englands, als ein Triumph
der friedlichen Politik des Dreibundes angesehen. „Für uns Italiener“,
bemerkte ein alter Abgeordneter, „ist diese Verbrüderung unserer
Marine mit der englischen ein Trost und eine Hoffnung. Möge sie
niemals erbleichen.“ Die englischen Offiziere wurden an der Riva
mit lauten Rufsen begrüßt. Ueber die Lagunen hallen die Salut-
schüsse der Kriegsschiffe und die Hurrah-Rufe der Matrosen Englands
und Italiens. — Von den fremden Attaches ist nur der deutsche und
der österreichisch-ungarische Oberst Forstner anwesend. Irthümlich
hieß es, daß Admiral Hoskins zugegen gewesen sei. Admiral Hoskins
konnte aber in Folge einer Scharade der „Surprise“ nicht rechtzeitig
eintreffen. Es vertritt ihn Capitän Rawson. — Nachträglich erzählt
man, daß die „Sicilia“ nach dem Stapellauf mit dem Sporne an
dem unterseidigen Geleise hängen blieb und erst nach vierstündiger
Arbeit freigemacht werden konnte.

Großbritannien.

[Ueber den Aufenthalt des Kaisers in London] wird
der „Ndn. Ztg.“ unterm 6. Juli gemeldet:

Während die Königin gestern in ihrer Privatkapelle und die Prinzessin
von Wales in der Kapelle zu Eton dem Gottesdienste beizuhöhen, fuhr der
Kaiser in einem Vierspanner mit den Prinzen von Wales, Connaught und
Clarence auf den Hof der Victoria-Alaen, des Quartiers des 2. Bataillons
schottischer Gardibien, zu denen die Leibgaribien getrieben waren. Der
Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, der Prinz von Wales die
eines britischen Feldmarschalls, der Herzog von Connaught die eines
Gardes-Obersten und der Herzog von Clarence Husaren-Uniform. Zugegen
waren noch Abordnungen des 1. Dragoner-Regiments Königin von Eng-

land, Capitän Graf Eulenburg, Lieutenant Möller, Bienenstern und Graf
Königsmark, und des 3. Garde-Infanterie-Regiments, Oberst Rüdich,
Hofenagel, Hauptmann Schulenburg, Lieutenant v. Köp und Erbprinz Salme-
Sorkmar. Gleich den vorzüglichen Grenadiere formirten sich die Leib-
gardibien mit ihren weißbuckeligen Helmen zu Fuß in Reihe und Glied.
Es war ein hübscher Anblick. Der Kaiser brückte seine höchste Zu-
friedenheit über die Thätigkeit und die Haltung der Truppen aus, be-
suchte die Cantine, unterfuchte die Nationen und den Kochapparat und
begab sich dann in die Dreifaltigkeitskirche, die Garnisonkirche von Windsor,
wo er mit den Prinzen in den blauroth ausgeschlagenen Kirchenstühlen
Platz nahm, dahinter die Offiziere beider Regimenter; im Hinter-
grunde Civilisten und Damen, auf der Emporbühne die Gemeinen und
die vereinigten Capellen beider Regimenter. Diese spielten zuerst eine
Hymne für Soldaten, angepaßt der Melodie aus Rossinis „Moses in
Egypten“, gefungen von Soldaten und Civilisten. Dieselbe übte eine groß-
artige Wirkung, besonders durch den höheren englischen Grundton, welcher
für die dieselben ungewohnten Ohren eine glänzendere Klangfärbung her-
vorbringt. Der Prediger Robins beleuchtete in der Predigt die Einfach-
heit Moltkes, den religiösen Eifer Gordons, die Frömmigkeit Nelsons und
erinnerte die Anwesenden, daß alle, hoch und niedrig, einst bei der letzten
Parade vor dem großen Capitän zur Befichtigung erscheinen müßten. Der
Gottesdienst schloß mit Sullivan's Hymne: Onward Christian soldiers,
worauf das Publikum unter den Klängen des Lannhäusermarches die
Kirche verließ. — „Daily Telegraph“ bemerkt, daß eine Menge deutscher
und englischer Geheimpolitiken zum Schutz gegen socialistische und poli-
tische Fanatiker aufgeboden worden, aber angesichts des glänzenden Em-
pfangs unnöthig seien. Der Kaiser wird ein Ständchen des deutschen Vieder-
franzes unter Mitwirkung der Liedertafel des Turnvereins im deutschen
Vereinsgebäude unter Leitung von Laifner anheben. Das Programm
enthält: Pilgerchor aus dem Lannhäuser, „Froher Wandersmann“ von
Mendelssohn, „Wird mir das Herz so weit“ von Möhring.

Fernere Berichte entnehmen wir folgendes:

Die militärischen Behörden sehen sich genöthigt, die für nächsten Sonn-
abend Nachmittag beabsichtigte große Truppenparade bei Windsor abzu-
sagen; sie soll nunmehr in Aldershot, dem ständigen Feldlager der engli-
schen Armee, oder im Hyde Park stattfinden. Der Grund zu dieser Ver-
legung wird deutschen Ohren etwas wunderbar, wenn nicht unglücklich
klingen. Die verschiedenen Eisenbahngesellschaften erklärten es nämlich
einfach für unmöglich, an jenem Tage so viel Truppen (20 000 Mann)
dorthin zu befördern, da am Vormittage desselben Tages das große Rennen
bei Sandown stattfinden und das Publikum alle Kräfte und den vollen
Betrieb der Bahnen in Anspruch nehme. Seit 14 Tagen sind darüber
Verhandlungen gepflogen worden, um ein paar Tausend Soldaten nach
dieser Vorstadt von London, die noch dazu mitten im Eisenbahnetz darin
liegt und von verschiedenen Punkten aus erreicht werden kann, zu be-
fördern. Und dieselben Bahnverwaltungen, die anstandslos früh eine
Million Menschen und mehr nach der Rheinbahn befördern, erklären sich
außer Stande, Nachmittags 20 000 Soldaten nach einem Punkte bringen
zu können.

Die Einladungskarten des Lord Mayor zum Empfange des Kaisers
und zu dem darauf folgenden Frühstück in Guildhall sind ausgegeben
worden. Diese Karte ist nicht eben ein Kunstwerk, imponirt aber durch
ihre Größe. Sie geht in keinen Briefkasten hinein, denn sie ist etwa zwei
Drittel Meter lang und ein Drittel breit. In der Mitte oben befinden sich
von deutschen und englischen Farben umrahmt, die Medaillonbildnisse
unseres Kaiserpaars, wobei bemerkt sein mag, daß der Kaiser die Katholik
zur Linken hat. Die Mitte der Karte enthält die Einladung. Den Raum
nach rechts und links füllen, der Bedeutung des Tages entsprechend, das
Friedrichs-Denkmal unter den Linden in Berlin und die Nelsonsäule auf
dem Trafalgarquart in London.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 8. Juli. Dem neuen Arbeitsminister Thielen wird nach
der „Post. Ztg.“ in technischen Kreisen großes Vertrauen entgegen-
gebracht, da er bei aller Strenge in eigentlichen Dienstangelegenheiten
den persönlichen Wünschen der Beamten stets mit großer Bereit-
willigkeit entgegenzukommen sucht. Als vor längerer Jahren der
Minister Maybach anordnete, daß die kgl. Regierungsbauführer zu
ihrer besseren Ausbildung den Sitzungen der Eisenbahndirectionen
beizuhöhen sollten, war der Präsident Thielen, damals in Elberfeld,
der erste, der diese Maßnahme verwirklichte, während diejenigen Prä-
sidenten, welche selbst Techniker waren, damit zögerten. Ebenso war
er bei der Direction in Elberfeld thätigen Regierungsbaume-
istern, welche eisenbahntechnische Vorlesungen in Bonn besuchen
wollten, dazu in jeder Weise beifällig. — Als sein Nachfolger in
Hannover wird der Präsident Pape in Bromberg bezeichnet. Ferner
verlautet, daß der Eisenbahndirectionspräsident Wer nicht mehr lange
im Amte zu bleiben gedenkt.

Sichtlich der mehrfach aufgetauchten Meldung einer beabsichtigten
Reise der Kaiserin von Rußland und des Zarenwitsch nach Paris
wird der Kreuzzeitung aus Paris selbst berichtet, daß dasselbe von
einer beglückten Ankündigung bisher nichts bekannt sei und daß man
die betreffenden Nachrichten nur für Fäbler oder für den Ausdruck

Kleine Chronik.

Eine Dame in Pan hat der Pariser Akademie der Wissenschaften
100 000 Fr. vermacht, als Preis für Denkmäler, welche innerhalb zehn
Jahren das Mittel finden, mit den Bewohnern eines andern Welttheils
Nachrichten auszutauschen. Der Entbeder braucht kein Franzose zu sein.
Am liebsten wünscht die Dame eine Verbindung mit dem Mars hergestellt
zu sehen. Lebnt die Pariser Akademie das Vermächtniß ab, so soll es der
Mailänder, nimmt auch diese es nicht an, so soll es der Newyorker angeboten
werden.

Der Raserung der Rebekka. Die „Post“ erhält folgende Zuschrift:
Als Luther das Alte Testament überlesete, war das Studium des Hebrä-
ischen erst in seinen Anfängen; es ist daher nicht zu verwundern, daß er
manchen Ausdruck gar nicht und manchen falsch verstanden hat; giebt es doch
heute noch im alten Testamente Stellen, welche den gelehrtesten Forschern
neuerer Zeit räthselhaft sind. Auf eine solche wurde ich vor Kurzem bei
einem Besuche der reichhaltigen Sammlung cypriischer Alterthümer unseres
Berliner Museums aufmerksam. Bekannt ist die schöne Erzählung im
23. Capitel der Genesis, wie Abraham seinen Knecht Elieser in die alte
Heimath an den Euphrat schickte, um aus der eigenen Verwandtschaft eine
Frau für seinen Sohn Isak zu holen. Mit der Karawane von zehn
Kameelen und vielen Schmuckgegenständen langt Elieser vor der Stadt
Nachors an und wartet, bis die Frauen und Jungfrauen zum Wasser-
holen heraus an den Brunnen kommen würden. Die schöne schlante
Rebekka, mit dem Krug auf der Schulter, kommt aufrechten Ganges ein-
her, Elieser bittet sie um einen Trunk, sie giebt ihn gern und fügt die
freundlichen Worte hinzu, welche sich der Alte als Zeichen vom Stammgatte
Abrahams Zaphie erbeten hatte: „Ach für die Kameele will ich Wasser holen,
bis sie sich satt getrunken haben.“ Nun heißt es weiter (Uebersetzung von
Raußsch und Socin): „Als nun die Kameele sich satt getrunken hatten, da
brachte der Mann einen goldenen Raserung herbei, einen halben
Egghel schwer, und zwei goldene Armbänder von 10 Egghel Gewicht für
ihre Arme, und fragte sie: Sag an, weissen Tochter bist Du? Ist im
Hause Deines Vaters Raum für uns zum Ueberrachten?“ Als nun Elieser
im Hause Deines Vaters sitzt und unter Erzählung des Hergangs seine Werbung
anbringt, erwärnt er auch: „Da legte ich ihr den Raserung und die
Armbänder an.“ So fremdbartig uns das zunächst berührt, so muß doch
aller Zweifel schwinden, wenn wir jetzt im Berliner Museum Zonabilder
per paphischen Aphrodite und ihrer Priesterinnen sehen, welche den Raser-
ung tragen. Philister und Gebräuer aber bezogen ihr Metallgeräth theils
direct, theils durch Vermittlung der Paphier von den Cypriern. Von
Cyprien ließ nach Obnesall Richters Ausführungen König Siram das
eherne Meer für Salomos Tempel kommen. Im Louvre-Museum zu
Paris steht heute ein riesiges Steingefäß aus Cyprien mit vier Oefen
unter den vier Ecken, welches uns das ehorne Meer, jenes Wunderwerk
im Tempel von Jerusalem aus dem zehnten vorchristlichen Jahrhundert,
veranschaulicht. Auch nach unserm nunmehr als wirklich vorhanden con-
statirten Raserung erscheint nächst Egypten das ehrwürdige Alte Testa-
ment namentlich in Schilderung des Gegenständlichen immer mehr als

die reichste und treueste Geschichtsquelle für die ältesten Zeiten des
Menschengeschlechts.

Zu dem Kapitel der Telegrammverstimmungen liefert die
„Revue des Postes et Télégraphes“ einen bemerkenswerthen Beitrag. In
Borne (Haute-Loire) wollte sich ein Herr X mit dem Zuge nach Bay
begeben, um von dort sogleich weiter nach Monastier zu reisen, woselbst seine
Tochter schwer erkrankt war. Kurz vor Abgang des Zuges wurde ihm ein
Telegramm übergeben, welches von seiner Gattin in Bay aufgeliert
worden war und folgendermaßen lautete: „Pere ne pas venir, Eugénie morte“
(Vater nicht kommen, Eugénie todt). Beim Empfang dieses Telegramms
verlor der alte vollblütige Mann das Bewußtsein und mußte nach Hause
gebracht werden. Inzwischen fragte der Bahnhofsvorstand, welcher mit der
Familie bekannt war und gehört hatte, daß die Tochter sich auf dem Wege
der Besserung befinden solle, in Bay telegraphisch an, ob etwa bei der
Ueberrmittlung des Telegramms ein Irrthum unterlaufen sei. Als
aber auch von Bay aus die Richtigkeit des Telegramms bestätigt wurde,
entsandte man einen Eilboten nach Londres, wo Verwandte der Familie
nachts. Dieselben begaben sich alsbald nach Borne zu dem Vater
der Todtgeglaubten und entzanden nun ihrerseits neue Eilboten mit der
Trauerbotschaft zu den zahlreichen übrigen Verwandten. Hierauf kehrten
sie nach Londres zurück, um sich Trauerkleider zu bestellen. Abends, als
der alte Herr sich von seinem Schred etwas erholt hatte, eilte er zum
Bahnhof, in der Absicht, sich ohne Verzug nach Monastier zu seiner Frau
und der verstorbenen Tochter zu begeben. Dem gerade ankommenden
Zuge sah er jedoch seine Gattin entgegen, welcher noch eine andere Dame
folgte, die er nicht sogleich erkannte. Viele andere Dame war seine todt-
geglaubte Tochter. Welche Ueberraschung! Nun stellte sich heraus, daß
das von der Mutter abgesandte Telegramm nicht jenen fatalen Inhalt
hatte, vielmehr aus folgenden Worten bestand: „Pere ne pas venir,
Eugénie morte.“ (Vater nicht kommen, Eugénie steht auf.) Man hatte
die Worte „morte“ und „morte“ mit einander verwechselt. Glücklicher
Weise hatte diese unglückliche Verwechslung keine weiteren nachtheiligen
Folgen, als die Aufhebung der Bestellung auf Trauerkleider. Was un-
dessen den Zustand des Vaters anbelangt, so hätte der Irrthum leicht ein
größeres Unglück herbeiführen können.

Schach.

[39]

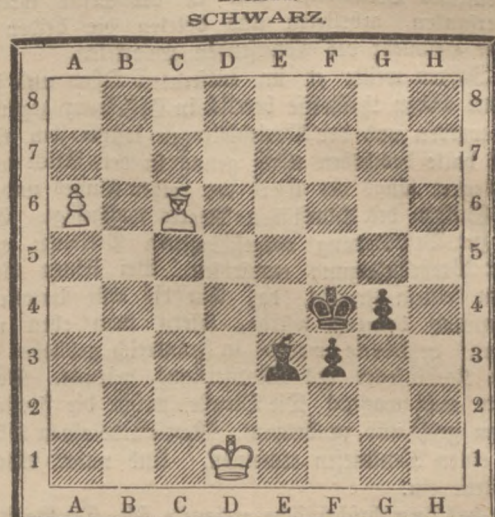
Endspiel in Nr. 38 (Weiss: K c 5, S e 7, B a 2, b 3, Schwarz: K f 6,
B a 7, b 7, g 5, g 7). Die Partie ist in jedem Falle für Weiss ver-
loren. Auf 1) S d 5 + folgt K e 5 2) S e 3, K e 4, 3) S f 1, K f 3
4) b 4, g 4 5) b 5 6) S h 2 +, K g 3 6) S g 4 +, K g 4; 7) a 4, K f 4
8) a 5, g 5 9) b 5, g 4 etc. K f 2 6) S d 2, g 3 7) S e 4 +, K f 3
8) S g 5 +, K e 2 9) S h 3, g 2 10) a 4, g 5 etc. Auf 1) S c 8,
K e 5 2) S a 7, g 4 3) S b 5 (K e 4) K e 4 4) S c 3 +, K e 3
5) S d 5 +, K f 3 etc. — Eine richtige Beantwortung der Preisfrage
ist nicht eingegangen.

Problem Nr. 25 von J. Dusold in München: Weiss: K e 8, D f 2,
L e 8, S e 4, g 4, B. b 4, e 3, f 4. Schwarz: K f 5, L h 8, B. f 6.
Mat in 3 Zügen.

Correspondenz-Partien.

Partie I (Kopenhagen — Breslau) ist nach dem 60. Zuge von
Kopenhagen aufgegeben worden. Die Schlussstellung zeigt das
Diagramm. Wir werden die Partie in einer der nächsten Nummern
mit Anmerkungen in extenso bringen.

Breslau.
SCHWARZ.



WEISS.

Kopenhagen.

Stellung nach dem 60. Zuge.

In Partie II sind vor Beginn der Ferien noch folgende Züge ge-
sehen:

II. Breslau — Kopenhagen.

69) T e 4 x d 4

61) D c 7 x d 6 + K g 6 — h 7

Der 62. Zug ist von Breslau versiegelt dem Obmann der beiden
Parteien, Excellenz von Heydebrand u. d. Lasa, abgegeben worden.

Mittheilungen aus der Schachwelt: Steinitz hat nun auch von der
Petersburger Schachgesellschaft eine Aufforderung erhalten, seinen
neuen Match mit Tschigorin dort zu spielen, sich aber für Havana
entschieden und hofft, dass Tschigorin für diesen Platz zu gewinnen
sein werde.

Schachverein Andersen“.

von Wünschen gewisser Kreise hatte. Ganz unwahrscheinlich aber sei die Meldung, daß die Reise anlässlich des Empfanges des französischen Gesandten in Kronstadt angekündigt werden solle, da beim russischen Hofe die Gepflogenheit herrsche, die Reisen der Mitglieder des kaiserl. Hauses niemals im Voraus anzukündigen.

Das Bureau „Herold“ meldet aus Konstantinopel: Der flüchtige Postdirector von Saloniki, Aziz Bei wurde in Smyrna festgenommen.

Hamburg, 8. Juli. Die Befestigung Helgoland ist dem Bauunternehmer Weiß aus Meß, dem Erbauer der Forts am linken Moselufer, übertragen. Die Arbeiten beginnen sofort.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Windsor, 8. Juli. Bei dem gestrigen Galadiner, das bis gegen Mitternacht dauerte, trug der Kaiser die Gala-Uniform der Garde du Corps. Die Königin, welche sämtliche Orden und eine Miniatur-Diamantkrone trug, empfing die Gäste im blauen Saale. Nach dem Bankett brachte der Prinz von Wales auf Befehl der Königin den Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Der Kaiser erwiderte mit einem Toast auf die Königin. Beide Toaste wurden enthusiastisch aufgenommen. Hierauf wurde die Nationalhymne gespielt.

Wien, 7. Juli. Der oberste Sanitätsrath nahm von den von der türkischen Regierung und dem Sanitätsrath in Alexandrien zur Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Ostindien, Abyssinien, Massauah und besonders Aleppo getroffenen Maßnahmen Kenntniz und erklärte eine aufmerksame Beobachtung des weiteren Verlaufs der Epidemie behufs rechtzeitiger Vorkehrungen im Inlande für nothwendig.

Wien, 8. Juli. Der Handelsminister verfügte anlässlich der Cholerafälle in Aleppo und Massauah eine sechstägige Beobachtung der aus dem Golfe von Alexandrette zwischen Karatach-Burun und Adakieh sowie aus den Häfen des Rothen Meeres ankommenden Schiffe.

Paris, 7. Juli. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer heutigen Morgen Sitzung die Zollfrage für eine große Reihe von Artikeln an, darunter namentlich für Papierarten, Lederarbeiten, für Arbeiten in werthvollen Metallen, soweit dieselben nicht in die Uhrmacherei fallen, für Triebmaschinen, wissenschaftliche Apparate und für Spielsachen.

Paris, 7. Juli. Freycinet ist heute abgereist, um die Befestigungen im Departement Meuse zu inspizieren. — Der Minister des Auswärtigen Ribot empfing heute den französischen Botschafter in Berlin Herbet in längerer Audienz. — Der canadische Minister Mercier hat mit der canadischen Mission heute Vormittag Paris verlassen und sich nach London begeben. — Nachrichten aus Shanghai zufolge dauern die Unruhen daselbst immer noch fort. Das kaiserliche Decret, kraft dessen die Fremden und die ausländischen Missionen beschützt werden sollen, hat keine Folgen gehabt. Die Vertreter der Mächte berathen wegen Ergreifung gemeinsamer Schritte gegenüber dieser Lage.

Paris, 7. Juli. Der Ackerbauminister Develle theilte in dem heutigen Ministerrathe mit, daß die Vereinigten Staaten die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch nachgefragt hätten, und richtete an den Minister des Innern das Ersuchen, den Hygienerrath zu befragen, ob die Aufrechterhaltung des Einfuhrverbotes nothwendig sei. — Eine Anzahl Arbeiter der hiesigen Werksstätten der Orleansbahn — bisher 326 von 1300 — beschloßen, in Folge mehrerer Entlassungen, zu streiken.

Paris, 7. Juli. Der Secretär der englischen Botschaft Lee, wurde als Delegirter der englischen Regierung in den Verwaltungsrath der Suezkanalcompagnie gewählt.

Paris, 8. Juli. Nach Meldungen aus Grenoble, Roanne, St. Etienne und Calais herrscht unter den Arbeitern und Besitzern mechanischer Webereien Erregung, da gefürchtet wird, daß die geplanten Zölle auf Baumwollgespinnte die Schließung zahlreicher Betriebe herbeiführen werde.

4. Breslau, 8. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann das Geschäft in fester Haltung. Russische Valuta setzte zum ungefähr gestrigen Berliner Schlusscourse ein und vermochte sich auch auf diesem erhöhten Niveau eine Zeit lang zu behaupten. Später trat jedoch auf Berliner Meldungen ein heftiger Rückschlag für Rubelnoten ein, welcher den Preis um 2 1/2 Mark zurückwarf. Als Grund für den eingetretenen Stimmungsumschwung wurden aus Berlin Gerüchte herbeigeschickt, welche sich mit ungünstigen Ernteaussichten in Süd-Russland beschäftigten. — Schliesslich nahmen sämtliche Gebiete eine matte Färbung an, so dass der Verkehr in recht lustloser Haltung zu Ende ging.

Per ultimo Juli (Course von 11—12 Uhr) Oesterr. Credit-Action 160 3/4 bez., Ungar. Goldrente 91 1/2 bez., do. Papierrente 88 3/4 bez., Franzosen 126 1/2 bez., Lombarden 45 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 118 1/4—118 3/4—118 bez., Donnersmarckhütte 78 1/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 60 1/8—1/4—1/8 bez., Orient-Anleihe II 72 1/4 bez., Russische Valuta 229 1/4—227 1/4—228 1/4—226 1/4 bez., Türken 18 50—18 40 bez., Italiener 91 7/8 bez., Türkische Loose 72 bez., Schles. Bankverein 115 1/2 Br., Breslauer Discontobank 98 1/2 bez., Breslauer Wechselbank 99 1/2 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolffs Telegr.-Bureau.

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Action 160, 50. Discontobank 175, 50. Rubel 229, 50. Still.

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Action 160, 50. Staatsbahn 126, 70. Lombarden 45, 70. Italiener 92, —. Laurahütte 118, 20. Russ. Noten 228, 20. 4% Ungar. Goldrente 91, 30. Orient-Anleihe II 72, 30. Mainzer 114, 50. Discontobank 175, 40. Türken 18, 40. Türk. Loose 72, 70. Scrips 85, 30. Ruhig. Noten gedrückt.

Wien, 8. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Action 295, 87. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 105, 25. Lombarden 104, 25. Staatsbahn 291, 75. Fest.

Wien, 8. Juli, 10 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Action 296, —. Anglo-Austrian 158, —. Staatsbahn 291, 87. Lombarden 104, 25. Galizier 212, 50. Oesterr. Silberrente 92, 50. Marknoten 57, 70. 4% Ung. Goldrente 105, 30. do. Papierrente 101, 55. Alpine Montan-Action 88, 20. Ungar. Credit 342, 75. Elbthal 210, 20. Fest.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Mittags. Credit-Action 256, 50. Staatsbahn 252, —. Galizier 184, 50. Ung. Goldrente 91, 30. Egypter 97, 50. Laurahütte 114, 30. Still.

Paris, 8. Juli. 3% Rente 95, 25. Neueste Anleihe 1877 105, 82. Italiener 91, 65. Staatsbahn 640, —. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Fest.

London, 8. Juli. Consols von 1889 August 96, 25. Russen Ser. II 97, 75. Egypter 96, 50. Veränderlich.

Wien, 8. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Credit-Action .. 295 75	296 50	Marknoten	57 70
St.-Eis.-A.-Cert. 291 —	291 25	4% ung. Goldrente 105 25	105 30
Lomb. Eisenb. 103 75	104 25	Silberrente	92 50
Galizier	211 75	London	117 50
Napoleon's or. 9 33	9 33	Ungar. Papierrente. 101 52	101 50

Glasgow, 8. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed 47. Ruhig.

London, 7. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte im weiteren Verlaufe der Sitzung, daß der englisch-chinesische Handelsvertrag von keiner Seite gekündigt worden sei und daher für weitere zehn Jahre vom 24. April d. J. ab in Kraft bleibe.

London, 7. Juli. Dem Vernehmen nach ist es wenig wahrscheinlich, daß Gladstone noch in dieser Session an den Sitzungen des Unterhauses wieder theilnehmen wird.

London, 8. Juli. Die „Times“ erfahren, Rußland wolle Hirsch's Project einer Auswanderung der Juden nach Argentinien, Syrien und Kleinasien begünstigen.

Petersburg, 8. Juli. Um die Vertheuerung des Brotkornes und Saatkornes in den Gegenden, in denen Mißernte zu befürchten ist, zu verhindern, ordnete die Regierung die Ermäßigung der Getreidefrachttarife auf den Eisenbahnen an, welche in solche Gegenden ausmünden, sowie auf denen, welche an die Häfen und von der Westgrenze ins Innere des Reiches führen. Die Ermäßigung gilt nur, wenn das Getreide für die nothleidende Bevölkerung bestimmt ist, worüber eine amtliche Bescheinigung vorzulegen ist.

Belgrad, 8. Juli. Der russische Militär-Attaché Persiani, sowie Major Taube sind angewiesen, sich dem Befehle des Königs auf der Reise nach Rußland anzuschließen.

Zanzibar, 8. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet: Als der Sultan heute das Cooper-Institut, an dessen Einweihung er sich in Gegenwart des Admirals und der englischen Offiziere betheiligte, verließ und den Wagen bestieg, scheuten die Pferde in Folge der zu Ehren des Sultans abgeführten Geschützpfeile. Der Sultan sprang aus dem Wagen und zog sich mehrere Verletzungen an Kopf und Beinen zu.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Juli, 12 Uhr Mitt. D.-R. — m, U.-R. + 0,91 m.

— 8. Juli, 12 Uhr Mitt. D.-R. — m, U.-R. + 1,19 m.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 8. Juli.

• **Neue Sonntagsfahrkarten.** Auf Anregung seitens der Ortsgruppe Liegnitz des Niesengebirgsvereins ist die Veranschlagung von Sonntagsfahrkarten II. und III. Klasse mit ermäßigten Preisen während des diesjährigen Sommers von Liegnitz nach Brechtelsdorf und Vorderheide genehmigt worden.

• **Der von der Magdalenenkirche.** Die Kupferbedachung des nördlichen Thurmhelms der Magdalenenkirche ist soweit fertiggestellt, daß die Abbräunung des für die Helmbekleidung aufgestellten oberen Gerüstes erfolgen konnte. Das Kupferdach ist nun nahezu ganz freigelegt und zum ersten Male bietet sich die langvermählte, dem Breslauer anheimelnde Profilierung, wie sie sich vor dem 22. März 1887 präbentirte, wieder den Blicken des Beschauers dar; nur hat die Kupferbedachung in Folge ihrer der Grünspanpatinierung entbehrenden Farbe noch etwas Befremdliches.

• **Beförderungsveränderung.** Das den Erben des Herrn von Rex-Heilau gehörige Rittergut Ködowitz bei Pommitz, Amtshauptmannschaft Baugen, ist für den Preis von 400 000 Mark von dem Landgerichtsdirector a. D. Marini aus Baugen angekauft worden.

• **S. Stiefberg, 7. Juli.** [Aus Erdmannsdorf.] Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen haben Schloß Erdmannsdorf heute Mittag verlassen und sind mit dem gegen 12 Uhr hier abgelaufenen Personenzug zunächst nach Genth gefahren. Von dort aus soll dem Comte-Admiral a. D. von Waldersee auf Meisdorf, Kreis Neumarkt, ein Besuch abgestattet werden. Die Prinzessin Feodora ist inzwischen in Schreiberhau untergebracht, und das Gefolge verbleibt in Schloß Erdmannsdorf. Wie schon gemeldet wurde, reisen die erbprinziplichen Herrschaften zunächst nach Wien und Budapest und dann zu den Festspielen nach Bayreuth.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Breslau, 8. Juli.** [Schwurgericht. — Betrügerischer Bankrott und wissentlicher Meineid.] Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den früheren Rittergutsbesitzer Reginald von Brittwitz, welcher die Güter Pawelschöwe und Lahrmitz besaßen und am

30. December v. J. seine Zahlungen eingestellt hat. Derselbe ist angeklagt, in der Absicht, seine Gläubiger zu schädigen, Vermögensstücke bei Seite gebracht und den ihm auf Antrag der Gläubiger am 20. Februar dieses Jahres abgenommenen Manifestationsseid wissentlich falsch abgeleitet zu haben.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 8. Juli. Zuckerbörse. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	7. Juli.	8. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,45—17,65	17,45—17,70
Rendement Basis 88 pCt. do.	16,90—17,15	16,90—17,15
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,20—14,40	13,20—14,40
Brod-Raffinade fl. (excl. Fass).....	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass).....	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass).....	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: Juli 13,40, August 13,42 1/2, October-December 12,25. Fest.

Hamburg, 8. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,37 1/2, August 13,40, September 13,15, Octbr.-Decbr. 12,22 1/2, Januar-März 12,42 1/2. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 8. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeeamt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 79 1/4, October 73 1/4, December 69 1/4, März 1892 68 1/4, Mai 68 1/4. — Zufahren: Rio 11000, Santos 1000. — Newyork 15 Points H. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 7. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt verlief heute in ganz lustloser Haltung und kamen Vormittags nur Juli 5 000 Ko. à 4,32 1/2 M. zum Abschluss.

Umsatz seit gestern Mittag 15 000 Ko.

Der Nachmittag war ganz geschäftslos und es schliesst der Markt:

Juli	4,32 1/2	Verkäufer.
August	4,35	„
September	4,37 1/2	„
Oct./Dec.	4,40	„
Jan./Febr.	4,37 1/2	„

Gross-Glogau, 7. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die ausserordentlich kleine Marktzufuhr, bestehend in Roggen und Hafer, wurde zu unveränderten Preisen schlank umgesetzt und ist zu notiren für: Roggen 19,60—20,40 M., Hafer 16,60 bis 17,00 M. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse wurde bezahlt für: Weissweizen 23,60—25 M., Gelbweizen 23,20—24,60 Mark, Roggen 19,80—20,20 M., Gerste ohne Handel, Hafer 16,40—16,70 M., Rapskuchen 12,40—13 M., Leinkuchen 14,60—16 M., Futtermehl 11,60—12,40 Mark, Weizenkleie 10—10,40 M. Detailpreise bis 1 M. höher. Alles pro 100 Kilogr.

Freiburg i. Schl., 7. Juli. [Marktbericht von Max Basch.] Die Zufuhr des heutigen Marktes war wiederum belanglos, da in erster Hand Bestände nicht mehr vorhanden sind. Die Preise waren durchweg etwas höher. Man bezahlte für: Weissweizen 22,00 bis 25,40 M., Gelbweizen 22,00—24,60 M., Roggen 19,50—21,00 M., Gerste 15,00—16,50 M., Hafer 15,00—16,60 M. Alles per 100 Kilogr.

• **Concurs einer russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Aus Petersburg wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Die Wolga-Newa-Bugir-Dampfer-Gesellschaft, welche sich hauptsächlich mit der Verfrachtung von Getreide auf der Wolga und von dort nach der Newa befasste, ist in Concurs gerathen. Die Passiven der Gesellschaft betragen 761226 Rubel, wovon die Staatsbank mit 323132 Rubel participirt. Hiergegen betragen die Activen 1274227 Rubel, wovon aber bei der Liquidation sicher 25 bis 50 pCt. fortfallen werden.

• **Relohsbank.** Die wohl mehrseitig gehegte Annahme, dass die Reichsbank nach der Beendigung der Einzahlungen auf die neuen 3proc. Staatsanleihen, sowie nach den Rückzahlungen der zum Ultimo entnommenen Beträge eine Ermässigung des Disconts eintreten lassen werde, erweist sich nach Informationen der „Nat.-Ztg.“ als vorläufig nicht zutreffend. Jedenfalls wird die Leitung des Instituts zunächst dem Ausweis über die erste Juli-Woche abwarten, ehe sie in eine Entscheidung über die beregte Frage eintritt. So weit die Ziffern über die Bewegungen der ersten Juli-Woche vorliegen, stellen sich diese für ein Herabgehen mit dem Discont nicht günstig. Der Metall-Vorrath hat, obwohl Gold aus dem Auslande zufließt, eine weitere Verminderung erfahren und was die Anlagen anbetrifft, so sind diese nicht

Cours-Blatt.

Berlin, 8. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Action.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Galiz. Carl-Ludw. ult. 92 —	92 —	Tarnow. St.-Pr.-Act. 44 50	45 —
Gotthardt-Bahn ult. 136 —	136 —	Inländische Fonds.	
Lübeck-Büchen	157 10	D. Reichs-Anl. 4% 106 10	106 —
Mainz-Ludwigshaf.	114 70	do. do. 3 1/2% 98 90	99 —
Marienburg	65 70	do. do. 3% 85 50	85 50
Mittelmeerbahn	100 80	Nene do. 3 1/2% 85 20	85 25
Ostpreuss. St.-Act.	83 20	Preuss. 4% cons. Anl. 106 —	106 —
Warschau-Wien	230 —	do. 3 1/2% do.	99 —
Breslau-Warschau	54 20	do. 3% do.	85 40

Eisenbahn-Prioritäten.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Bresl. Discontobank.	98 50	do. Pr.-Anl. de 55 171 —	170 50
do. Wechselbank.	99 90	Posener Pfandbr. 4% 101 50	101 80
Deutsche Bank.	151 40	do. do. 3 1/2% 96 10	96 20
Disc.-Command. ult.	175 60	Schl. 3 1/2% Pfandbr. L.A. 96 80	96 75
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	do. Rentenbriefe.	102 —
Schles. Bankverein.	115 60	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Archimedes	110 —	Egypter 4%	97 50
Bismarckhütte	126 25	Italienische Rente.	92 —
Bochum-Gussstahl.	104 70	do. Eisenb.-Oblig.	56 40
Brs. Bierbr. St.-Pr.	— —	Mexikaner 1890er.	86 —
do. Eisenb.-Wagen.	165 60	Oest. 4% Goldrente.	96 20
do. Pferdebahn	135 40	do. 4 1/2% Papier.	80 —
do. vereinf. Oelfabr.	103 —	do. 4 1/2% Silber.	80 40
Donnersmarckhütte	78 —	do. 1880er Loose.	124 10
Dortm. Union St.-Pr.	64 70	Poln. 5% Pfandbr.	71 60
Erdmannsd. Spinn.	89 40	do. Liq.-Pfandbr.	68 90
Flöther Maschinenb.	— —	Rum. 5% amortisable	99 20
Fraust. Zuckerfabrik	93 10	do. 4% von 1890	85 80
Giesel Cement.	93 70	Russ. 1883er Rente.	104 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	161 —	do. 1889er Anleihe	98 —
Hofm. Waggonfabrik	165 50	do. 4 1/2% Cr.-Pfr.	100 60
Kattow. Bergbau-A.	121 70	do. Orient-Anl. II.	72 90
Kramste Leinen-Ind.	125 70	Serb. amort. Rente.	88 60
Laurahütte	117 70	Türkische Anleihe.	13 30
Märkisch-Westfäl.	247 70	do. Loose	71 60
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 10	do. Tabaks-Act.	178 70
Nordd. Lloyd ult.	109 50	Ung. 4% Goldrente	91 40
Obschl. Chamotte-F.	112 50	do. Papierrente	88 40

Banknoten.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
do. Eisenb.-Bed.	59 60	Oest. Bankn. 100 Fl. 173 60	173 70
do. Eisen-Ind.	122 —	Russ. Bankn. 100 SR. 229 25	225 85
do. Portl.-Cem.	94 50	Wechsel.	

Oppeln. Portl.-Cem. 85 30

Redenhütte St.-Pr. 44 50

Schlesischer Cement 119 —

do. Dampf.-Cement. 83 —

do. Feuersversich. 1870 —

do. Zinkh. St.-Act. 194 50

do. St.-Pr.-A. 194 50

Privat-Discont 3 1/4%

Letzte Course.

Berlin, 8. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Ztg.] Anfänglich behauptet, alsbald auf ungünstige russische Ernteberichte und Meldung der „Köln. Ztg.“ ber Maassnahmen gegen die Juden in Russland sowie auf Rückgang der russischen Noten matt. Im weiteren Verlauf drückte auch die Fläue in Kohlen- speciell in Hibernia-Aetien, während Eisenwerthe sich gut behaupteten. Schluss allseitig befestigt in Folge von Deckungen. Oestliche Bahnen schwächer. Scrips 85, 25.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	136 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	83 62
Disc.-Command. ult.	175 62	Drtn. Union St.-Pr. ult.	64 37
Oesterr. Credit ult.	160 37	Franzosen	126 75
Laurahütte	118 50	Galizier	92 25
Warschau-Wien.	230 50	Italiener	92 —
Harpener	185 —	Lombarden	45 37
Bochumer	104 37	Türkenlose	72 —
Dresdener Bank ult.	138 62	Donnersmarckh. ult.	78 25
Hibernia	162 —	Russ. Banknoten ult.	229 50
Dux-Bodenbach ult.	239 12	Ungar. Goldrente ult.	91 37
Gelsenkirchen ult.	155 75	Mariemb.-Mlawka ult.	66 37

Producten-Börse.

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (geiber) Juli 229, 75, September-October 208, —. Roggen Juli 208, —, September-October 193, 50. Rüböl September-October 59, —, April Mai 59, 80. Spiritus 70er Juli-August 45, 50, September-October 43, 40. Petroleum loco 23, —. Hafer Juli 165, 50.

Berlin, 8. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Weizen p. 1000 Kg.	— —	Rüböl per 1000 Kg.	— —
Besser.	— —	Still.	— —
Juli	230 —	Juli	— —
Juli-August	213 —	September-October	59 10
Septbr.-Octbr.	208 25	April-Mai	59 90
Roggen p. 1000 Kg.	— —	Spirit.	— —
Besser.	— —	per 10000 L.-pCt.	— —
Juli	208 25	Steigend.	— —
Juli-August	199 25	Loco	70 er 46 20
Septbr.-Octbr.	194 —	Juli-August.	70 er 44 50
Hafer per 1000 Kg.	— —	Aug.-Septbr.	70 er 44 60
Juli	165 25	Septbr.-Oct.	70 er 43 —
Septbr.-Octbr.	144 25	Loco	50 er — —

Stettin, 8. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom 7.	8.	Cours vom 7.	8.
Weizen p. 1000 Kg.	— —	Rüböl pr. 100 Kgr.	— —
Fester.	— —	Unverändert.	— —
Juli	226 —	Juli	59 —
Septbr.-Octbr.	205 —	September-October.	59 —
Roggen p. 1000 Kg.	— —	Spirit.	— —
Fester.	— —	pr. 10000 L.-pCt.	— —
Juli	208 —	Loco	50 er — —
Septbr.-Octbr.	189 50	Loco	70 er 46 10
Petroleum loco	10 65	Aug.-Septbr.	70 er 45 20
		Septbr.-Oct.	70 er 43 —

Hamburg, 7. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli 32 Br., 32 Gd., per Juli-August 32 Br., 32 Gd., August-Septbr. 33 Br., 32 1/2 Gd., per September-October 33 1/2 Br., 33 1/2 Gd., Octbr.-November 32 1/2 Br., 32 1/

Unschicklich gefallen, während sich dieselben im Vorjahre in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli von 716 Millionen Mark auf 660 Mill. Mark ermäßigten. Auch die Giro-Gelder zeigen in ihrer Höhe und ihrer Zusammensetzung keine wesentliche Veränderung; was an Regierungsgeldern abgegangen war, ist durch die auf die Reichsanleihe geleisteten Einzahlungen wieder zugeflossen. Wir erwähnen übrigens bei dieser Veranlassung, dass auch dies Mal wieder grosse Beträge der Reichsanleihe voll eingezahlt sind. Mit Rücksicht auf die oben näher dargelegten Verhältnisse will die Leitung der Reichsbank die Frage der Disconto-Ermässigung noch in der Schwebe halten. Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, dass die englischen Geldverhältnisse keine Analogie mit den unserigen zulassen. In London nimmt der Platzdisconto einen so tiefen Stand ein (1 1/4 Prozent), dass die Bank von England mit dem Disconto herabgehen musste, wollte sie die Herrschaft über den Geldmarkt nicht verlieren. In Berlin beharrt der Privatdisconto noch auf einem Satze von 3 Prozent, so dass schon aus diesem Grunde die Reichsbank die offizielle Rate nicht auf 3 Prozent herabsetzen kann. Auf 3 1/2 Prozent zu gehen, würde aber als eine halbe Maassregel erscheinen und lieber im Interesse der Stetigkeit des Disconts zu vermeiden sein.

II. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 28. Juni bis incl. 4. Juli cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 50 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 35 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 32 788 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 560 Kgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 61 200 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 193 038 Kgr. (gegen 219 449 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 80 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 16 550 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 118 Kgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 590 Kgr. über Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 177 258 Kgr. (gegen 477 351 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 230 000 Kgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 30 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 300 000 Kilogr. (gegen 359 240 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 140 500 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 120 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 32 636 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 480 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 15 840 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 500 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 409 956 Kgr. (gegen 143 505 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, (gegen 40 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oel: 4200 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 8655 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 12 855 Kgr. (gegen 115 668 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolozyzka über Myslowitz, 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien im Ganzen 20 000 Kgr. (gegen 75 000 Kgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche ab Breslau zum Versand:

Weizen: 5000 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 20 520 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 39 000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 59 300 Kgr. (gegen 20 330 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 000 Kgr. (gegen 14 000 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: 8500 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 13 500 Kgr. (gegen 20 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oel: 5000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 15 000 Kgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 15 000 Kgr. (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats Juni d. J. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 160 000 Kgr. Weizen, 140 000 Kgr. Roggen,

10 000 Kgr. Gerste und 120 000 Kgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Monat auf der genannten Eisenbahn ab Breslau zum Versand: 50 605 Kgr. Weizen, 88 390 Kgr. Roggen, 52 300 Kgr. Gerste und 4825 Kgr. Hafer.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 7. Juli. [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke in der Richtung nach Breslau und Stettin passierenden Dampfer und Kähne vom 3. bis incl. 6. Juli. Am 3. Juli: Dampfer „Joseph“, mit 11 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth“, mit 1 beladenen und 8 leeren Kähnen, mit 2000 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Loebel“, mit 4 beladenen und zwei leeren Kähnen, mit 8100 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“, mit 2 beladenen und 7 leeren Kähnen, mit 3100 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III.“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Cäsar Wollheim I.“, leer, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts“, leer, von do. nach do. 32 beladene Kähne, mit 105 000 Ctr. Gütern, von do. nach do. Am 4. Juli: Dampfer „Martha“, mit 5 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha“, mit 4 beladenen und 7 leeren Kähnen, mit 7900 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Breslau“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gross-Glogau“, mit 300 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich“, leer, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt“, mit 600 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin“, leer, von do. nach do. Dampfer „Max“, mit 100 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Loewe“, leer, von do. nach do. 26 beladene Kähne, mit 111 600 Centner Gütern, von do. nach do. Am 5. Juli: Dampfer „Breslau“, mit 3 beladenen und 1 leeren Kähne, mit 4500 Centner Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Südost“, mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Fortuna“, mit 8 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Hermine“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Flora“, leer, von do. nach do. 25 beladene Kähne, mit 87 900 Ctr. Gütern, von do. nach do. Am 6. Juli: Dampfer „Agnes“, mit 7 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Christian“, leer, von Breslau nach Stettin. 33 beladene Kähne, mit 110 900 Ctr. Gütern, von do. nach do.

Vorträge und Vereine.

*** XIV. General-Verammlung der Katholiken Schlesiens in Ratibor.** Am Montag, 6. d. M., fand ferner Nachmittags um 3 Uhr, eine Damen-Verammlung statt, in welcher, nach der „Ober-schles. Volks-Ztg.“, Pfarrer Dr. Chrzastz über die „Mission der Jungfrauen und Frauen“ sprach. Zu gleicher Zeit wurden Sectionen abgehalten. Zu erwähnen ist, dass von der Section für christliche Caritas und Missionen folgender Antrag des Exprocurators Bischof-Reisse zur Annahme gelangte:

„Die XIV. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens stellt die Forderung, dass die aus Deutschland ausgewiesenen Orden der katholischen Kirche, insbesondere der Gesellschaft Jesu, der Redemptoristen und Lazaristen, welche sich mit den in unserer Zeit so wichtigen Volksmissionen beschäftigen, wieder zurückgerufen werden.“

Nachmittags um 5 Uhr wurde die erste öffentliche Versammlung von dem Vorstehenden, Grafen Strachwitz-Verheulsdorff, eröffnet, der in seiner Einleitungsrede die Verdienste Windthorst's pries, mit einem besonderen Hinweis auf das Eintreten desselben für die Polen, die Enciclica des Papstes über die sociale Frage besprach und mit Hochs auf den Papst und den Deutschen Kaiser schloss. — Hierauf nahm Rittergutsbesitzer Grittner das Wort, um über die socialen Zustände, über praktische Christenthum und die Arbeiterfrage zu sprechen. — Hieran schloss sich die Rede des Rechtsanwalts Albers-Ratibor, der in seinen Ausführungen das Walten der göttlichen Vorsehung behandelte und u. A. die Forderungen erwähnte, die nach der Beendigung des Culturkampfes noch übrig geblieben seien, nämlich die Zurückberufung der Jesuiten, die Zurückgabe der Schule an die Kirche und die Aufhebung der Civilehe. — Abgeordneter Consistorialrath Dr. Porsch sprach hierauf über die Gründung eines Volksvereins für das katholische Deutschland. Der Verein zählt nach den Mittheilungen des Redners bereits etwa 180 000 Mitglieder, nur Schlesiens ist noch nicht in die eigentliche Organisation eingetreten, was aber jetzt während der Katholiken-Verammlung geschehen soll. Der Volksverein hat den Zweck einer Centralstelle, von der aus die gegenseitige Agitation überwacht und jeder gefährdenden Agitation begegnet wird; ein zweiter Punkt der Thätigkeit des Volksvereins ist die Verbreitung von Druckschriften. Gegen 8 Uhr Abends wurde die Versammlung geschlossen. — Mittags um 12 Uhr hatte noch die zweite geschlossene Generalversammlung statt, in welcher u. a. die von den Sectionen vorgeschlagenen Resolutionen angenommen wurden.

Am Dienstag, 7. d. Mts., wurden Vormittags zunächst die Verhandlungen der Sectionen fortgesetzt. — In der Section für Formalien gelangten die Anträge Kraft und Conrad in folgender Fassung zur Annahme:

Die 14. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens spricht ihr Bedauern darüber aus, dass in letzter Zeit sich Personen befinden, den Frieden unter den Oberschlesiern zu stören und Misstrauen zu säen. Alle Sprachen sind eine Gabe Gottes und haben gleiche Berechtigung für ihre Fortbauer. Man soll für dieselben in gerechter und geeigneter Weise kämpfen, aber man darf die Nationalität nicht höher stellen als die Einheit des Glaubens und den Frieden der Bürger, für welche die Oberschlesier bisher unter der bewährten Führung des hochwürdigen Clerus und unter der Fahne des Centrums gekämpft haben.

Ferner wurde auf den Antrag des Consistorialraths Dr. Porsch beschlossen, falls im Herbst 1892 zu Breslau eine Generalversammlung der Görres-Gesellschaft stattfinden sollte, für das bezeichnete Jahr eine Generalversammlung der Katholiken Schlesiens nicht abzuhalten. — Auf Antrag des katholischen Arbeitervereins Neutrode wurde folgender Beschluss gefasst: Die 14. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens spricht den Wunsch aus, als Versammlungsort der Katholiken Schlesiens für 1893 oder 1894 Neutrode zu wählen. — Zum Schluss sprach Pfarrer Engel-Müllinen über den Geslaubs-Verein. In Ratibor hat sich bekanntlich nach einer Klotz des hiesigen anticlericalen polnischen Blattes ein Geslaubs-Verein gegründet, der genau dem von Pfarrer Engel im Jahre 1880 entworfenen Statuten, ohne dass der Autor gefragt worden wäre, angenommen hat; nur ist ein wesentlicher Punkt geändert: Beaufsichtigung durch den Clerus. Baron von Huene erfuhr den Clerus, wachsam zu sein gegenüber dem Treiben grosspolnischer Agitatoren; nur kirchlichen und familiären Zwecken diene in Oberschlesien die polnische Sprache; mit der Rationalität habe sie hier nichts zu thun. Mgr. Richter sprach warnend vor derjenigen polnischen Presse, welche die Absicht habe, einen Keil ins Centrum zu treiben; diese Presse müsste energisch bekämpft werden.

Um 4 Uhr Nachmittags fand die zweite öffentliche Versammlung statt. Pfarrer Franke-Berlin sprach über die Diaspora und die religiösen Verhältnisse derselben, Rechtsanwalt Bitta über die Arbeiterfrage, Pfarrer Chrzastz über die Mission in Afrika, Pfarrer Gaaf-Sudoll über die Romfrage, indem er ausführte, dass dieselbe längst gelöst wäre, wenn alle katholischen Länder ein Centrum hätten.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Rittergutsbes. Max Mayer mit Fräulein Helene Zimmernann, Subrau.
Gestorben: Herr Dr. Carl Erdmann, Gen.-Arzt a. D., Berlin.
Herr Prof. August Haupt, Director des kgl. Instituts f. Kirchenmusik, Berlin. Herr Ober-Steuereontrolleur a. D. Wilhelm Koch, Breslau. Frau Hauptmann Anna v. Wittken, geb. Schulz, Berlin. Frau Louise v. Wunsch, geb. v. Csernek, Erfurt. Herr Hütten-Insp. a. D. Carl Kutschka, Breslau.
Seidene Herren-Westen verkaufte wegen Aufgabe Spottbillig. [1260] Moritz Charig, Ring 50, 1. St.

Patentirte wetterfeste Häuser-Anstrich-Farben

von Altheimer's Nachf., München.

Bester und billiger Anstrich für Facaden.

Angeordnete Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.

Prämiirt u. vielfach ausgezeichnet.

Prospecte, Gutachten u. Musterbüchel gratis und frei. [0177]

General-Vertretung und Engros-Lager:

W. Kahle,

Charlottenbrunn i. Schles.

Breslauer Jalousie-Manufactur,

Hermann Hunger, Hauptstr. 6.

Grösste und leistungsfähigste Jalousie-Fabrik Schlesiens, empfiehlt verstellbare Jalousien und Roll-Jalousien. [1068]

Gustav Jacob's Touristen-Pflaster [4823]

Neu! gegen Stürzen, harte Gant. In Rollen à 75 Pf. Erfolg garantirt.

Pflaster. In den Apotheken zu haben. — Haupt-Depot: „Aber-Apothete“, Ring.

Man verlange Gustav Jacob's Touristen-Pflaster.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12 1/2 Uhr.) Tendenz: Schwächer, Rubelnoten rückgängig.

Deutsche Fonds.			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bank-Actien.		
vorig. Cours.			heutiger Cours.			Börsen-Zinsen 4 Percent. Annahmen angegeben		
Bresl. Stdt.-Anl. 4			102,00 G	102,00 B	Dividenden 1889. 1890. vorig. Cours. heut. Cours.			
do. do. 3 1/2			96,85 B	96,85 bz	Bresl. Discontob. 7 6 98,25 bz3 98,50 B			
D. Reichs.-Anl. 4			106,25 B	106,25 B	do. Wechselbr. 7 6 99,50 B 99,50 bz			
do. do. 3 1/2			99,00 B	98,90 B	D. Reichsb. *) 7 8,81 —			
do. do. 3			85,75 B	85,70 B	Schles. Bankver. 8 7 115,75 B 115,50 B			
Scrips 3			85,25 G	85,40 bz	do. Bodencr. 6 6 124,00 G 125,00 B			
dto. vollgez. 3			85,50 B	85,50 B	Oesterr. Credit 10 1/2 10 1/2 —			
Prss. cons. Anl. 4			105,80 bz	105,90 bz	*) Börsenzinsen 3 1/2 Percent.			
do. do. 3 1/2			98,90 bz	98,90 bz				
do. do. 3			85,55 G	85,40 G				
do. -Schuldsch. 3 1/2			99,90 B	99,90 B				
Prss. Pr.-Anl. 55 3/4			—	—				
Pfdrbr. schl. altl. 3 1/2			97,00 G	97,00 bzG				
do. Lit. A. ... 3 1/2			96,90 bzB	96,80 bzB				
do. Lit. C. ... 3 1/2			96,90 bzB	96,80 bzB				
do. Lit. D. ... 3 1/2			96,90 bzB	96,80 bzB				
do. Neue ... 3 1/2			96,90 bzB	96,80 bzB				
do. altl. ... 4			—	—				
do. Lit. A. ... 4			100,85 bz	101,25 B				
do. Lit. C. ... 4			101,00 G	101,25 B				
do. Lit. B. ... 4			—	—				
do. Posener ... 4			101,60 G	101,65 G				
do. do. 3 1/2			96,20 bz	96,10 bz				
Centralandsch. 3 1/2			—	—				
Rentenbr. Schl. 4			101,85 B	102,00 bzB				
do. Landeschl. 4			—	—				
do. Posener 4			—	—				
Schl. Pr.-Hilfsk. 4			—	—				
do. do. 3 1/2			95,80 bz	95,80 bz				
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.								
Pr. Centr. Bodp. 3 1/2			—	—				
do. 1890er 4			102,80 G	102,80 G				
Russ. Met.-Pfg. 4 1/2			—	—				
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2			94,55 bz	94,55 G				
do. Serie I. 3 1/2			94,55 bz	94,55 G				
do. Ser. II. 4			100,85 bz	100,85 bz				
do. Ser. III. 4			100,85 bz	100,85 bz				
do. Ser. III. 4			100,85 bz	100,85 bz				
do. rz. à 110 4 1/2			110,60 B	110,60 B				
do. rz. à 100 1/2			104,00 B	104,00 B				
do. Communal. 4			—	—				
Bresl. Strass. Obl. 4			—	—				
Darmst. Obl. 5			—	—				
Henckelsche 4			—	—				
Parial-Obligat. 4			—	—				
Kramsta Oblig. 5			—	—				
Laurahütte Obl. 4 1/2			—	—				
O.S. Eis. Bd. Obl. 4			—	—				
do. Ind. Obl. 4 1/2			101,10 bz	101,15 B				
T. Winckl. Obl. 4			99,75 G	99,75 G				
v. Rheinbaben-sche Khl.-Obl. 4			—	—				
B. Wsch. P.-Ob. 4			—	—				
Oberschl. Lit. E. 3 1/2			97,50 B	97,50 B				
Warschau-Wien 4			99,45 B	100,00 ebz				
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.								
Börsen-Zinsen 4 Percent.								
Dividenden 1889. 1890.								
Br. Wsch. St. P. *) 1 1/2			—	—				
Galiz. C. - Ludw. 4			—	—				
Lombarden ... 1 1/2			—	—				
Lübeck-Büchen. 7 1/2			—	—				
Mains Ludwgsn. 4 1/2			114,50 B	114,50 B				
Oest.-franz. Stb. 2 1/2			—	—				
*) Börsenzinsen 5 Percent.								
Ausländisches Papiergeld.								
Oest. Währ. 100 Fl. ...			173,40 bz	173,40 bz				
Russ. Bankn. 100 SR. ...			226,90 bz	227,45 bz				
Ausländische Fonds und Prioritäten.								
Egypt. Sts.-Anl. 4			97,75 G	98,00 B				
Griechisch. Anl. 5			86,40 ebz	85,90 G				
do. cons. Goldr. 4			62,75 ebz	—				
do. Monop.-Anl. 4			—	—				
Italien. Rente. 5			91,75 bzG	92,00 G				
do. Eisenb.-Obl. 3			56,40 bz	56,50 bzG				
Krak.-Oberschl. 3 1/2			95,90 ebz	95,35 ebz				
do. Prior.-Act. 4			—	—				
Mex. cons. Anl. 6			89,00 B	88,00 B				
do. v. 1890 6			—	—				
Oest. Gold-Rente 4			96,10 G	96,30 bz				
do. Pap.-R. F/A. 4 1/2			—	—				
do. do. M/N. 4 1/2			—	—				
do. do. M/S. 5			—	—				
do. Silb.-R. J/J. 4 1/2			80,10 bz	80,40 B				
do. do. A/O. 4 1/2			80,10 bz	80,10 B				
do. Loose 1860 5			123,75 G	124,25 G				
Poin. Pfandbr. 5			71,25 bzG	71,75 ebzB				
do. do. Ser. V. 5			—	—				
do. Liq.-Pfdr. 4			68,30 ebzG	69,00 B				
Rum. am Rente 5			99,45 bz	99,40 B				
do. do. kleine 5			99,95 G	99,80 G				
do. do. (innere) 4			—	—				
do. do. (äussere) 4			—	—				
do. do. v. 1890 4			85,90 bz	85,85 G				
Russ. 1880er Anl. 4			96,75 bz	97,50 G				
do. 1883 Goldr. 6			—	—				
do. 1889er Anl. 4			—	—				
do. Or.-Anl. II 5			71,00 G	72,00 G				
do. do. III 5			—	—				
Serb. Goldrente 5			—	—				
Türk. Anl. conv. 1			18,43 B	18,50 bz				
do. 400Fr.-Loose fr			71,25 G	72,00 G				
Ung. Gold-Rente 4			91,45 bz	91,50 bz				
do. do. kleine 4			—	—				
Ung. Gold-Rente 4 1/2			101,90 B	103,00 B				
do. Pap.-Rente 5			88,40 B	88,40 B				
Industrie-Papiere.								
Archimedes. ...			10	—				
Bresl. A.-Brauer.			0	—				
do. Baubank.			6	6				
do. Börs.-Act.			5	5				
do. Spr.-A.-G.			8	—				
do. Strassenb.			6	6 1/2	135,50 B	135,50 B		
do. Wagenb.-G.			12	14	166,00 G	166,00 G		
Cement Giesel.			10	8 1/2	—	95,00 bz		
Donnersmückh.			3	6	78,00 G	78,50 bzB		
do. conv. ...			4	8	—	—		
Erdmnd. A.-G.			6 1/2	6 1/2	—	—		
Flöther Masch.			10	9	—	—		
Frankf. Güt.-Eis			1 1/2	5 1/2	—	—		
Fraust. Zuckerf.			0	—	—	—		
Kattow. Brgb.-A.			10	10	122,00 B	122,00 bz		
O.S. Eisenb.-Bd.			6	5	60,50 G	60,25 B		
do. Eis.-Ind.-A.-G.			14	11	—	—		
do. Portl.-Cem.			10	8	95,50 bzB	94,25 bzB		
Oppein. Cement			7	6 1/2	85,50 G	86,00 bz		
Schles. Dpf.-Co.			7	9	—	84,00 G		
do. Feuervers.			33 1/2	33 1/2	p.St.	p.St.		
do. Gas-A.-G.			6 1/2	7	—	—		
do. Immobilien			6 1/2	7	121,50 B	121,50 B		
do. Lebensvers.			4	4 1/2	p.S.	p.St.		
do. Leinenind.			7 1/2	—	125,50 B	125,50 B		
do. Cem. Grosch.			14 1/2	10 1/2	122,00 G	120,00 G		
do. Zinkh.-Act.			13	18	194,00 B	194,50 bzG		
do. do. St.-Pr.			13	18	194,00 B	194,50 bzG		
Siles. (V. ch. Fab)			8	9	133,00 G	133,00 B		
Laurahütte ...			11	—	118,50 bz	118,00 G		
Ver. Oelfabrik.			4 3/4	10	104,00 B	103,25 bz		
Wechsel-Course vom 8. Juli.								
Amst. 100 Fl. 3 1/2			8 T.	168,75 G				
do. do. 3 1/2			2 M.	168,25 G				
London 1 L. Strl. 2 1/2			8 T.	20,35 G				
do. do. 2 1/2			3 M.	20,23 G				
Paris 100 Frcs. 3			8 T.	80,65 bz				
do. do. 3			2 M.	—				
Petersb. 100 SR. 4 1/2			3 W.	—				
Warsch. do. 4 1/2			8 T.	226,90 G				
Wien 100 Fl. ... 4			8 T.	172,90 G				
do. do. 4			2 M.	172,00 G				
Bank-Discont 4 pCt			Lombard 4 1/2 resp. 5 pCt					